

# Räumliche Mobilität von Arbeitslosen

Vortrag auf der Statistischen Woche 2017 von Beate Kurtz und Lutz Schulz



## Impressum

<b>Produktlinie/Reihe:</b>	Grundlagen: Hintergrundinfo
<b>Titel:</b>	Räumliche Mobilität von Arbeitslosen
<b>Veröffentlichung:</b>	Dezember 2017
<b>Herausgeberin:</b>	Bundesagentur für Arbeit Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung
<b>Rückfragen an:</b>	BA-Service-Haus, SB 74, Team Basisdienste Regensburger Straße 104 90478 Nürnberg
<b>E-Mail:</b>	<a href="mailto:Service-Haus.Statistik-Basisdienste@arbeitsagentur.de">Service-Haus.Statistik-Basisdienste@arbeitsagentur.de</a>
<b>Telefon:</b>	0911 179-5776
<b>Fax:</b>	0911 179-3378

### Weiterführende statistische Informationen:

<b>Internet:</b>	<a href="http://statistik.arbeitsagentur.de">http://statistik.arbeitsagentur.de</a>
<b>Zitierhinweis:</b>	Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Grundlagen: Hintergrundinfo – Räumliche Mobilität von Arbeitslosen, Nürnberg, Dezember 2017

### Nutzungsbedingungen:

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Sie können Informationen speichern, (auch auszugsweise) mit Quellenangabe weitergeben, vervielfältigen und verbreiten. Die Inhalte dürfen nicht verändert oder verfälscht werden. Eigene Berechnungen sind erlaubt, jedoch als solche kenntlich zu machen.

Im Falle einer Zugänglichmachung im Internet soll dies in Form einer Verlinkung auf die Homepage der Statistik der Bundesagentur für Arbeit erfolgen.

Die Nutzung der Inhalte für gewerbliche Zwecke, ausgenommen Presse, Rundfunk und Fernsehen und wissenschaftliche Publikationen, bedarf der Genehmigung durch die Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

## Inhaltsverzeichnis

1	Motivation .....	4
2	Operationalisierung .....	4
2.1	Datenquellen.....	4
2.2	Grundgesamtheit .....	4
2.3	Regionale Ebenen .....	5
2.4	Definition regionale Mobilität und mögliche Unschärfen .....	6
3	Ergebnisse .....	6
4	Fazit .....	8
5	Anhang: Präsentation .....	8

## 1 Motivation

Mit dem Vortrag möchten wir die folgenden Fragen beantworten:

- Wie hoch ist der Anteil an Arbeitslosen die eine Beschäftigung in einer anderen Region aufnehmen?
- Gibt es Unterschiede zwischen einzelnen (ausgewählten) Regionen?
- Welche Personengruppen sind besonders mobil?

## 2 Operationalisierung

Bevor wir die Fragen beantworten, möchten wir kurz das methodische Vorgehen erläutern.

### 2.1 Datenquellen

Um Aussagen zur regionalen Mobilität zu ermöglichen, nutzen wir Daten aus der Arbeitslosen- und der Beschäftigungsstatistik.

#### **Arbeitslosenstatistik**

Ausgehend von der Arbeitslosenstatistik betrachten wir die Abgänge aus der Arbeitslosigkeit in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt, also jene Personen, die ihre Arbeitslosigkeit durch eine reguläre, sozialversicherungspflichtige Beschäftigung beenden. Für diese liegen uns Angaben zum **Wohnort** vor.

#### **Beschäftigungsstatistik**

Anhand der Beschäftigungsdaten prüfen wir, ob die Personen, die ihre Arbeitslosigkeit durch Beschäftigungsaufnahme am 1. Arbeitsmarkt beenden konnten, unmittelbar danach, also einen bis spätestens drei Tage später sozialversicherungspflichtig **beschäftigt** sind und wenn ja, wo sie ihre Arbeit aufgenommen haben, also den **Arbeitsort**.

Unmittelbar danach heißt in diesem Kontext **ein bis drei Tage** nach Beendigung der Arbeitslosigkeit. Ein bis drei Tage deshalb, weil durch Wochenende und Feiertage und unterschiedliche Erfassungspraktiken in der Arbeitsvermittlung und im Beschäftigtenbereich Lücken von ein bis zwei Tagen zwischen Beendigung der Arbeitslosigkeit und Beschäftigungsaufnahme entstehen können und wir sonst die Beschäftigung sowie den Arbeitsort nicht finden würden und damit die erfolgreichen Beschäftigungsaufnahmen unterzeichnen würden.

### 2.2 Grundgesamtheit

Ausgangspunkt für die folgende Analyse sind Personen, die ihre Arbeitslosigkeit durch Beschäftigungsaufnahme am 1. Arbeitsmarkt beenden und unmittelbar im Anschluss sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind.

Anhand einer Zeitreihe von 2012 bis 2016 sieht man, dass jährlich zwischen 2,1 und 2,3 Mio. ihre Arbeitslosigkeit durch Beschäftigungsaufnahme am 1. Arbeitsmarkt beenden.

Unmittelbar nach Abgang sind 89-91% sozialversicherungspflichtig beschäftigt, 2-3% sind geringfügig beschäftigt und für 7-8% finden wir keine Beschäftigung.

Dass wir keine Beschäftigung finden, kann verschiedene Ursachen haben, beispielsweise:

- Die Person nimmt eine Beamtentätigkeit auf oder wird als mithelfender Familienangehöriger tätig. Beide Formen der Beschäftigung werden in der Beschäftigungsstatistik nicht berücksichtigt.
- Die Person nimmt eine Beschäftigung im Ausland auf. In der Beschäftigungsstatistik werden nur Beschäftigungen innerhalb des Bundesgebiets berücksichtigt. Dies kann insbesondere in Grenzregionen zum Ausland eine große Rolle spielen. Beispielsweise lag der Anteil an den Abgängen aus Arbeitslosigkeit in den 1. Arbeitsmarkt, für die wir unmittelbar danach keine Beschäftigung finden, in den an die Schweiz angrenzenden Kreisen Lörrach und Waldshut in den Jahren 2012 bis 2016 bei ca. 25%.
- Die Beschäftigungsaufnahme erfolgt zeitverzögert, d. h. die Beendigung der Arbeitslosigkeit und der Beschäftigungsbeginn weichen um mehr als drei Tage voneinander ab.
- Die Beschäftigungsaufnahme fand doch nicht statt. Die Information wird aber erst nach Ablauf der Datenverarbeitung für den Monatsbericht bekannt.

### 2.3 Regionale Ebenen

Um die räumliche Mobilität messbar zu machen, werden standardmäßig verschiedene regionale Ebenen (im Auswertesystem) bereitgestellt:

Von der höchsten Aggregatsebene (abgesehen von Deutschland) ausgehend, kann differenziert werden nach:

- West/Ost
- Bundesland
- Arbeitsmarktregion
- Kreisen

Bei den bereitgestellten Arbeitsmarktregionen handelt es sich um regionale Einheiten, die vom IAB entwickelt wurden mit dem Ziel, die tatsächlichen räumlichen Arbeitsmarktbeziehungen besser abbilden zu können.

Bei der Bildung der Arbeitsmarktregionen wurden die Pendlerverflechtungen von sozial-versicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort und Wohnort genutzt. Die Abgrenzung erfolgte – grob skizziert – so, dass ein möglichst großer Anteil der Arbeitsplätze in der Region von den in der Region wohnenden Beschäftigten besetzt ist (=hoher Selbst-versorgungsgrad).

## 2.4 Definition regionale Mobilität und mögliche Unschärfen

Wir sprechen von räumlicher Mobilität, wenn der **Wohnort** (bei Beendigung der Arbeitslosigkeit) und der **Arbeitsort** (bei Beschäftigungsaufnahme) bezogen auf die eben genannten regionalen Einheiten **nicht identisch** ist.

Insbesondere in Grenzregionen, also beispielsweise an Kreisgrenzen können sich Unschärfen ergeben, was die Messung der regionalen Mobilität angeht. Wohnt eine Person beispielsweise in Fürth an der Stadtgrenze und nimmt in Nürnberg eine Beschäftigung auf, gilt sie als regional mobil, weil Wohn- und Arbeitsort nicht identisch sind. Die Person ist aber unter Umständen trotzdem kürzer zur Arbeit unterwegs/hat weniger Kilometer zurückzulegen als eine Person die in einem Kreis/einer kreisfreien Stadt wohnt und arbeitet, wie beispielsweise München.

Je größer die betrachteten regionalen Einheiten sind, desto seltener können die durch Grenzregionen entstehenden Unschärfen auftreten.

Deshalb sind Arbeitsmarktregionen und Bundesländer besser geeignet, um regionale Mobilität von Arbeitslosen abbilden zu können. Auch dort gibt es natürlich die benannten Unschärfen in den Grenzregionen. Diese reduzieren sich aber deutlich gegenüber der Kreisbetrachtung.

## 3 Ergebnisse

Die ersten Ergebnisse beziehen sich auf die **verschiedenen regionalen Ebenen**.

Auch hier haben wir den Zeitraum 2012 bis 2016 analysiert und betrachtet inwieweit sich Wohnort (bei Beendigung der ALO) und Arbeitsort (bei Beschäftigungsaufnahme) unterscheiden. Wir können jedoch anhand der vorliegenden Daten keine Aussage darüber treffen, ob die regionale Mobilität mit einem Umzug an den Arbeitsort verbunden ist oder ob sie mit Pendeln vom Wohn- zum Arbeitsort bewerkstelligt werden kann.

Anhand der statistischen Parameter arithmetischer Mittelwert, Median, Minimum und Maximum werden die Ergebnisse kurz skizziert:

- Auf **Kreis-Ebene** weichen Wohn- und Arbeitsort in ca. 43% voneinander ab. Das Minimum liegt bei 38% im Berichtsmonat April 2012, das Maximum bei 45%, im Berichtsmonat Oktober 2013.
- Auf **Ebene der Arbeitsmarktregionen** stimmen Wohn- und Arbeitsort im Schnitt in ca. 16% nicht überein. Die Spannweite reicht von 14% im Berichtsmonat April 2014 bis 17%, im Berichtsmonat Januar 2014.
- Differenziert **nach Bundesländern** sind Wohn- und Arbeitsort durchschnittlich in ca. 14% aller Fälle nicht identisch. Das Minimum liegt bei 12% im Berichtsmonat April 2016, das Maximum bei 15%, im Januar 2012.

- Auf der Ebene **West und Ost** differieren Wohn- und Arbeitsort nur noch in 3%. Das Minimum liegt bei 2,9% im Berichtsmonat März 2016, das Maximum bei 3,8%, im Mai 2012. Es gibt allerdings deutliche West-Ost-Unterschiede: Arbeitslose, die im Westen wohnen, nehmen nur in 1,3% aller Fälle eine Beschäftigung im Bundesgebiet Ost auf. Umgekehrt nehmen ca. 8,4% der Arbeitslosen aus dem Osten eine Beschäftigung im Bundesgebiet West auf.

Als kurzes Zwischenfazit bleibt festzuhalten, dass jeder siebte Arbeitslose in einem anderen Bundesland eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufnimmt.

Für die weitere Analyse wurden die Abgänge von Arbeitslosen in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt im Jahr 2016 (Jahressumme) ausgewertet. Hierbei wurde die Verteilung der Arbeitsorte auf alle Abgänge betrachtet. Über die Bildung von Anteilen können nun Rückschlüsse auf die räumliche Mobilität von Arbeitslosen gezogen werden. Als „mobil“ gelten die Arbeitslosen, bei denen der Arbeitsort ungleich dem Wohnort ist. Je höher deren Anteil ist, desto mobiler sind die Arbeitslosen in der betrachteten Region. Anschließend wurde diese Prozedur für verschiedene Personenmerkmale (z.B. Geschlecht, Alter, Berufsausbildung) wiederholt.

Die Ergebnisse zeigen, dass es zum Teil deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern gibt. Während z.B. in Bayern der Anteil der Personen mit Arbeitsort ungleich Wohnort bei nur 7,6% liegt, ist der Anteil in Mecklenburg-Vorpommern mit 12,1% deutlich höher. In Brandenburg beträgt er sogar 26,5%. Betrachtet man diese Anteile differenziert nach einzelnen Abgangsorten (Bundesländern), werden weitere Unterschiede deutlich. erfolgen

In Mecklenburg-Vorpommern gab es im Jahr 2016 insgesamt 59.110 Arbeitsaufnahmen von Arbeitslosen. 51.943 oder 87,9% erfolgten innerhalb des Bundeslandes. Von den 12,1% Arbeitsaufnahmen in einem anderen Bundesland, verliefen die meisten in die angrenzenden Bundesländern Schleswig-Holstein (2,9%), Brandenburg (1,6%) und Niedersachsen (1,4%) bzw. den nahen Stadtstaaten Hamburg (1,6%) und Berlin (1,5%).

In Brandenburg ist zu erkennen, dass Berlin eine starke Anziehungskraft hat. Während von den insgesamt 71.242 Abgängen aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung nur 73,5% innerhalb Brandenburgs erfolgten, gingen 15,6% der Arbeitslosen zur Arbeitsaufnahme nach Berlin. Der Rest verteilt sich auf die angrenzenden Bundesländer Sachsen (3%), Mecklenburg-Vorpommern (1,3%) und Sachsen-Anhalt (1,2%), aber auch auf weiter entfernte Länder wie Nordrhein-Westfalen (1,2%) und Bayern (1%).

In Bayern beschränkt sich der überwiegende Teil der „mobilen“ Arbeitslosen auf die Länder Baden-Württemberg (2,6%), Hessen (1,3%) und Nordrhein-Westfalen (1,1%).

Bei der Betrachtung nach verschiedenen Personengruppen fällt die Gruppe der arbeitslosen Akademiker besonders auf. Ihre räumliche Mobilität ist ungefähr doppelt so hoch wie die aller Arbeitslosen. In Bayern nehmen 15,1% der arbeitslosen Akademiker eine Arbeit in einem anderen Bundesland auf. In Mecklenburg-Vorpommern sind es 21,4% und in Brandenburg 47,6%. Neben der höheren Anteile lässt sich auch eine steigende Anzahl an Arbeitsorten mit relevanten Abgangszahlen beobachten.

In Mecklenburg-Vorpommern verteilen sich die Abgänge von arbeitslosen Akademikern auf Hamburg (3,4%), Schleswig-Holstein (3,1%), Berlin (3%), Niedersachsen (2,4%) und Brandenburg (1,9%), sowie Nordrhein-Westfalen (1,9%) und Bayern (1,5%).

In Brandenburg bleibt Berlin auch bei Akademikern mit 28,9% weiterhin mit Abstand das Hauptziel. Es folgen Sachsen (3,6%), Nordrhein-Westfalen und Bayern (jeweils 2,5%), Baden-Württemberg (1,6%), Mecklenburg-Vorpommern (1,4%), Sachsen-Anhalt und Hamburg (jeweils 1,3%).

Eine zusätzliche Unterteilung der arbeitslosen Akademiker nach Altersgruppen und Geschlecht fördert noch weitere Besonderheiten zu Tage. So zeigt sich, dass die Mobilität der arbeitslosen männlichen Akademiker höher ist als die der weiblichen, da 26,9% von ihnen in einem anderen Bundesland eine Arbeit aufnehmen, während es bei den Frauen nur 16,4% sind. Zudem sinken diese Anteile bei beiden Geschlechtern mit zunehmenden Alter. Die arbeitslosen männlichen 15 bis unter 35-jährigen Akademiker haben einen Anteil von 30,7% (Frauen: 21%). Der Anteil der 35 bis unter 55-jährigen liegt bei 25,3% (Frauen: 13,1%) und der Anteil der über 55-jährigen bei 22,8% (Frauen: 11,1%).

Die gleichen Beobachtungen bzgl. Alter und Geschlecht lassen sich auch bei der Gesamtzahl der Arbeitslosen feststellen.

## **4 Fazit**

Zur Mobilität von Arbeitslosen lässt sich festhalten, dass sie sich auf Länderebene überwiegend auf angrenzende Bundesländer beschränkt, mit dem Bildungsabschluss steigt, dem zunehmenden Alter sinkt und bei Männern höher ist als bei Frauen.

## **5 Anhang: Präsentation**

Die Präsentation finden Sie als Anlage in dieser Datei.